

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1899-1900)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vermischtes.

Zu unserem Bilde: Anbetung der heiligen drei Könige von Giambattista Tiepolo. Der 1693 in Venedig geborene und 1770 in Madrid gestorbene berühmte Maler behandelt den heiligen Gegenstand mit einem Reichtum an Mitteln und einer Farbenpracht, die den denkbar schroffsten Gegensatz zu der fast ärmlichen Einfachheit bilden, welche wir in dem entsprechenden naturalistischen Bilde von Fritz Uhde (Vergl. Jahrgang 1898) wahrnehmen. Saugt dieses Licht auf, so strahlt das Bild Tiepolos Licht aus; das muß immerhin als ein Vorzug betrachtet werden. Wer sich dann Mühe gibt, sich in das Bild hineinzuleben, wird auch hier Schlichtheit, Natürlichkeit und Wahrheit entdecken. Man beachte nur die Ungezwungenheit in der Haltung des Jesuskindleins, seiner Mutter und seines Vaters, sowie die scharfe Charakteristik in den Köpfen der vordern zwei anbetenden Könige.

Gesunde Brocken.

Die Lotterie. Um die Mitte dieses Jahrhunderts hatte die Lottopest besonders auch im Kanton Neuenburg Eingang gefunden. Umsonst schrieben und warnten die einsichtigsten und angesehensten Männer dagegen. Die Leidenschaft forderte immer zahlreichere Opfer. Da kam ein Volksfreund in Locle auf den Einfall, seine Mitbürger durch die Anschauung zu belehren. Er errichtete eine Lotterie, worin nur mit Nüssen gespielt wurde. In kurzer Zeit hatte er fast aus der ganzen Ortschaft alle Nüsse gewonnen. Die Leute sahen das Törichte ihres Tuns ein und — spielten weiter.

Leere. Ein Stutzer, der wie die meisten seiner Kollegen sich keineswegs durch Verstand auszeichnete, kam eines Abends zeitig ins Theater. Als er nur wenige Zuschauer wahrnahm, sprach er, mit der Hand nach der Stirne fahrend und die Haare in Ordnung bringend: „Hu — da ist's leer!“ — „Na, das freut mich, daß Sie das endlich einmal einsehen,“ sagte darauf sein Nachbar.

Bücherchau.

Bei der Redaktion eingegangen sind Heft 1 und 2 der von allen Zeitungen empfohlenen Schweizergeschichte, für das Volk erzählt von Johannes Suh. Reich illustriert von Stückelberg, Anker, P. Robert und Kocholl. Das prachtvoll ausgestattete Werk erscheint in 14 monatlichen Lieferungen zu dem erstaunlich billigen Preis von Fr. 1. 25 das Heft. Wo Dierauer und Dändliker nicht eingeführt sind, wird man das schöne Werk, welches auch dem mutigen Verleger, Fr. Zahn in La Chaux-de-Fonds alle Ehre macht, getrost jedem jungen Schweizer unter den Weihnachtsbaum legen dürfen.

Von Jeremias Gotthelfs Schriften im Urtext, besorgt von Ferdinand Vetter, sind im Verlage von Schmid & Franke in Bern die sieben ersten Bände, mit wertvollen Beiträgen zur Erklärung und Geschichte der Werke in hübscher Ausstattung, der Band zu Fr. 2. 50 erschienen. Wegen Raummangels können wir die sehr empfehlenswerte Ausgabe erst in der nächsten Nummer besprechen.